

Erfahrungsbericht zum ERASMUS-Auslandssemester in Dijon, Frankreich

1. Bewerbung, Einschreibung, Finanzielle Unterstützung

Ich habe mein viermonatiges Auslandssemester im Wintersemester 2012/2013 von Anfang September bis Ende Dezember in Dijon, Frankreich, verbracht. Beworben hatte ich mich Anfang 2012 über mein Hauptfach Publizistik, indem ich das ausgefüllte Bewerbungsformular und die weiteren notwendigen Nachweise eingereicht habe. Nachdem ich eine Zusage erhalten hatte, folgte die Einschreibung an der Partneruniversität, die aus dem Ausfüllen eines Onlinefragebogens, den man sich auch in Deutsch anzeigen lassen konnte bestand. Somit war der Aufwand im Vorfeld nicht allzu groß. Auslands BAföG habe ich allerdings nicht beantragt, weshalb ich dazu nichts sagen kann. Neben dem ERASMUS-Stipendium das sich auf 190 Euro pro Monat belief gibt es in Frankreich die Möglichkeit CAF, Wohngeld unabhängig vom Einkommen der Eltern, zu beantragen. Dies bedeutet enormen Aufwand, dafür bekommt man aber je nach Höhe der Miete für die Unterkunft in Frankreich einen relativ hohen Zuschuss. Für mein Wohnheimszimmer habe ich immerhin 50 Euro im Monat bekommen. Angekommen in Dijon musste man sich zu Beginn des Semesters an der Universität ein zweites Mal einschreiben, dieses Mal persönlich. Im Foyer des Maison de l'Université bekam man, wenn man alle geforderten Unterlagen ausgehändigt hatte, einen Studierendenausweis ausgestellt. Hierbei war es wichtig, alle Unterlagen, die in einem Brief vermerkt waren, den man zuvor zugeschickt bekommen hatte, als Kopie bereitzuhalten. Die französische Haftpflichtversicherung und die für das Mieten eines Wohnheimszimmers notwendige Zimmerversicherung bekam man bei der Bank LCL bei dortiger Konto-Eröffnung für nur einen Euro. Das war eindeutig das beste Angebot. Die nötige An- und Abreisebestätigung lässt man im Mainzbüro im Maison de l'Université unterzeichnen. Hier spricht man auch deutsch.

2. Unterkunft

Wie die meisten ausländischen Studenten auch, hatte ich ein Zimmer in einem der drei CROUS-Wohnheime. Ich war in der Residence Mansart, bestehend aus 6 Pavillons, untergebracht. Hier habe ich mich überwiegend sehr wohl gefühlt, obwohl die Erfahrungsberichte mehr oder weniger eindringlich vor diesem Wohnheim gewarnt hatten. Gerade im Nachhinein würde ich jedem zu einer Unterkunft im Wohnheim raten, auch wenn man dafür ein paar Abstriche in Sachen Ruhe und Hygiene machen muss. Über das Wohnheim habe ich sofort viele Bekanntschaften geschlossen. Freunde, die in WGs untergebracht waren, hatten zwar oft mehr Kontakt mit Franzosen, dafür aber länger gebraucht Anschluss zu finden. Für vier oder fünf Monate ist also ein Aufenthalt im Wohnheim auf jeden Fall zu empfehlen. Die Zimmer waren alle mit Bett, Schreibtisch, Schrank, Regal und Waschbecken ausgestattet. Dafür gibt es auf den Toiletten, die man sich mit 18 anderen Studenten teilt, keine Waschbecken. Die Duschen konnte man nicht einstellen und musste sich deshalb manchmal mit einer zu heißen oder zu kalten Dusche zufrieden geben. Die Küchen teilt man sich auch mit den gleichen Personen. Hier hat jeder sein eigenes Kühlschranksfach, das man mit einem Vorhängeschloss (am besten mitbringen) verschließen kann. Die Putzfrauen putzen hier jeden zweiten Tag. Die Küche war für die meisten Bewohner der wichtigste Treffpunkt. Hier traf man sich vor Parties und konnte gemeinsam kochen. Allerdings wird die Küche ab 23 Uhr abgeschlossen, weshalb spätestens dann alle weiterziehen müssen und es nicht möglich war einen etwas ruhigeren

Abend gemeinsam mit vielen Leuten in der Residence zu verbringen. Einen anderen Aufenthaltsraum gibt es nicht. Auch der Partieraum, den man mit insgesamt 15 Leuten mieten kann, wird ab 23 Uhr verschlossen. Vorteil der Residence war dagegen, dass man nur über die Straße gehen muss und sofort auf dem Campus steht. Auch ein Intermarche und ein Super U sind zu Fuß gut erreichbar.

3. Sprachkurse

Zum Zeitpunkt meiner Bewerbung hatte ich nur 4 Jahre Sprachunterricht in der Schule und hatte deshalb vor Antritt des Auslandssemesters große Bedenken, vor allem auch, weil alle Kurse auf Französisch gehalten werden. Nach etwas Eingewöhnungszeit war aber auch das kein großes Problem mehr, da man unter den vielen ERASMUS-Studenten ausschließlich französisch gesprochen hat und so ging es recht schnell im Französischen einigermaßen sicher zu sein. Außerdem kann man in Dijon einen intensiven semesterbegleitenden Sprachkurs belegen. Dieser Kurs wird von dem Centre International d'Études Françaises (CIEF) angeboten. Die Sprachschule ist an die Université de Bourgogne angeschlossen und nutzt deren Räumlichkeiten für ihre Kurse. Der Intensivkurs umfasst etwa 20 Stunden pro Woche und geht über 14 Wochen. Darüber hinaus bietet der Fachbereich UFR für ERASMUS-Studierende Kurse zur französischen Kultur und auch einen Sprachkurs an, für den man sogar ECTS-Punkte bekommt.

4. Lehrangebote an der Partneruniversität

An der Université de Bourgogne konnte ich einige Kurse belegen, die mir auch in Mainz angerechnet werden konnten. Der entsprechende Studiengang nennt sich SLIC. Bei der Auswahl der Kurse waren die Dozenten und vor allem Herr Heilmann, der zuständige Koordinator, der sogar deutsch spricht, sehr hilfsbereit. Die üblichste Prüfungsart war das Dossier (etwa 15 Seiten lang) das man aber auch mit anderen ERASMUS-Studenten zusammen schreiben kann. Wie und ob sich die Kurse anrechnen lassen, sollte man im Vorab mit Frau Heimprecht besprechen. Die Kurse sind von der Art wie eine Vorlesung. Allerdings wurden die Teilnehmer immer wieder durch Fragen in den Kurs mit einbezogen. Teilweise war es, vor allem zu Beginn des Semesters, etwas schwer zu folgen, das legte sich aber mit der Zeit und der Gewöhnung. Generell wurde es einem jedoch leicht gemacht mitzuschreiben, da alle Themen mit Hilfe von Power Point Präsentationen oder Folien veranschaulicht wurden. Die Arbeiten wurden gut bewertet und generell wurden wir während des Semesters sehr gut betreut. Inhaltlich konnte man den Veranstaltungen auch bei geringer Publizistik-Fachsemesteranzahl gut folgen, da vor allem Grundlagen vermittelt wurden.

5. Leben und Kultur in der Partnerstadt

Generell war die Atmosphäre an der Partneruniversität angenehm. Es gibt viele verschiedene Cafeterien und Möglichkeiten sich aufzuhalten. In zwei Mensen gibt es jeden Tag viel Auswahl und ein ganzes Menü zum Preis von 3,10€. Nach dem Mittagessen waren wir oft im Atheneum. Hier gibt es günstigen Café und die Atmosphäre dort ist sehr entspannt. An einigen Tagen der Woche legen hier auch DJs auf, was vor allem an den sonnigen Tagen sehr schön war. Zu Beginn des Semesters veranstaltete die Université de Bourgogne ein Einführungswochenende für die Austauschstudenten, das eine gute Möglichkeit bot, viele andere ERASMUS Studenten kennenzulernen. Es gab eine Campus- und eine Stadtführung, einen Empfang beim Bürgermeister, sowie einen gemeinsamen Abend mit Programm. Sonst wurden während dem Semester relativ wenige ERASMUS Veranstaltungen von der

Universität organisiert. Über die von Studenten geleitete Organisation InsiDijon wurden aber einige Parties und Ausflüge organisiert.

Auf dem Campus gibt es, genauso wie in Mainz, ein breites Angebot des Hochschulsports, das auch Ausflüge mit dem Rad, Kanu oder zum Klettern umfasst

In der Innenstadt von Dijon gibt es viele verschiedene Bars und Kinos und auch ein paar Clubs. Besonders gefallen hat mir das Péniche Cancale, ein Club in einem alten Schiff. Hier gab es jede Woche Konzert-Abende sowie Funk- Rock- oder House-Nächte. Ins La Vapeur kommen auch bekanntere Künstler und die Stimmung dort ist auch sehr angenehm. Mit der Carte Culture kommt hier an fast allen Abenden für 5, 50 Euro rein. Generell ist das kulturelle Angebot der Uni und auch der Stadt sehr groß.

Die Busanbindung in Dijon ist in Ordnung, allerdings muss man ab 1 Uhr nachts nach Hause laufen. Weil ich außerdem die Busfahrt unpraktisch und zu teuer fand, habe ich mir zu Beginn des Semesters ein Fahrrad auf dem fahrrad-Flohmarkt gekauft. So konnte ich für 50 Euro flexibel unterwegs sein. Das Fahrrad kann man zum Ende des Semesters auch wieder verkaufen, sodass man sehr günstig oder auch umsonst fahren kann.

6. Links

Universität in Dijon: <http://www.u-bourgogne.fr/>

Sprachschule CIEF: <http://www.u-bourgogne.fr/Cief/>

Studentenwerk: <http://www.crous-dijon.fr>

Busgesellschaft Divia: www.divia.fr

La Vapeur: <http://www.lavapeur.com/>

Péniche Cancale: <http://www.penichecancale.com/>

7. Fazit

Die Zeit in Dijon hat mir sehr gut gefallen. Die Stadt sowie das Umland sind wunderschön und man kann, obwohl die Stadt keine Großstadt ist, theoretisch jeden Abend etwas unternehmen. Ich habe in Dijon viele interessante und tolle Jugendliche aus ganz Europa kennen gelernt und ich kann sagen, dass wir dort tatsächlich, mit internationalen Kochabenden und Unternehmungen, ein Stück weit Europa gelebt haben. Auch war es schön den französischen Lebensstil z.B. über das Einkaufen in Les Halles, der großen Markthalle oder beim Kaffeetrinken mit fremden Leuten auf dem Karussellplatz zu erfahren. Anders als ich es vielleicht von Paris gesagt hätte, habe ich nun das Gefühl Dijon auch in kurzer Zeit richtig gut kennen gelernt zu haben. Es war leicht sich zu verabreden und immer groß genug aber nie zu klein. Die Burgunder waren immer sehr hilfsbereit und freundlich. Somit fühlte ich mich schon nach kurzer Zeit zu Hause und war sehr traurig, so früh schon wieder gehen zu müssen. Ich kann jedem empfehlen eine solche Erfahrung zu machen und würde es selber immer wieder tun.